

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 27

Rubrik: Kürzestgeschichte : stolze Frage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Loch

Wer da meinte, ein Loch sei Nichts, der konnte nur staunen, wieviel ein solches Nichts (lies: Furkaloch) kürzlich im Parlament zu reden gab.

Preisüberwachung ade!

Befürchtungen der Konsumenten: «Kaum ist dann liquidiert der Schlumpf, fühlen sich die Preistreiber wieder im Strumpf!»

Sackgasse?

Die medien- und selbstkritische Sendung «Fernsehstrasse 1-4» ist blockiert, weil zwei PTT-kritische Themen (Telefontaxen und Radio/Fernsehgebühren) auf dem Programm stehen.

Fussball-WM

Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Marienkäferlein und der BRD-Fussballmannschaft? – Das Marienkäferlein hat mehr Punkte!

Switzerland

Immer mehr Schweizer machen Ferien in der Schweiz. Selbsterkenntnis ist der beste Weg zu schönen Ferien.

Die Frustration der Woche

Die Sendung «Baden ohne Hülle» kam im Radio und nicht im Fernsehen.

Das Wort der Woche

«Frischluf-Limousine» (gefunden im Inseratenwald, gemeint ist ein Moped).

Logik

Textilfabriken schliessen – Hunderte werden arbeitslos. Weil Tausende mit Schweizer Löhnen Hongkonghosen tragen...

Alpen

Walliser Regierung genehmigt, Heimatschutz bekämpft einen Kristallpalast auf dem Jungfrauoch. Und was sagt die Jungfrau dazu?

Star

Makabres Jubiläum: In der BRD ist der 200. Starfighter (von der Truppe auch «fliegender Sarg» genannt) abgestürzt.

Schwarzpeter-Schieber

im Furka-Skandal. Alt Bundesrat Bonvin wehrt sich. Will er uns wieder einmal reinen Wein (bon vin) einschenken?

Die Frage der Woche

In einer Hochzeitsbeilage fiel die Frage: «Warum überhaupt heiraten?»

Loch

«SO liebt der Schweizer Mann» – grosser Sexklusivbericht – BLICK durchs Schlüsselloch.

Orthograviecherei

500 Wunschkonzerte, das hat den Spürsinn der Betreuerin Hilde Thalmann enorm gefördert. Wenn auf einer Karte «Schatten 3» steht, wird die Platte «J'attendrai» hervorge-sucht.

Loch

Zahnärzte frohlocken: Verglichen mit dem Furkatunnel sind wir spottbillige Bohrer!

Dementi

Der Schauspieler Gustav Knuth auf die Frage, ob es wahr sei, dass ihm ein Schriftsteller beim Verfassen seiner Memoiren helfe: «Das stimmt, aber wenn Sie es schreiben, werde ich es dementieren müssen!»

TV

Ein Experte hat festgestellt, dass Witz, Sketch und Blödeli es drum auf dem Bildschirm so schwer haben, weil die Fernsehwirklichkeit oft blöder ist...

Heine sagte:

«Weise erdenken die neuen Gedanken, und Narren verbreiten sie.»



Das Mahnwort des Kanzlers

Einmal in der Woche sollte die deutsche Familie einen fernsehfremden Tag einschalten, hatte Bundeskanzler Helmut Schmidt kürzlich angeregt und war damit in ein Fettnäpfchen der Nation getreten: von der Weltfremdheit bis zum Blödsinn attestierten ihm fernsehsüchtige Landsleute allerhand wenig Schmeichelhaftes.

Ueber die Aufnahme seines Vorschlages in der breiten Öffentlichkeit hatte sich Helmut Schmidt gewiss selber keine Illusionen gemacht. Um so mehr be-

wunderte ich seinen Mut, sogar in einem Zeitpunkt, in dem es um seine Regierung nicht gerade zum besten steht, eine unpopuläre und unbequeme Meinung zu vertreten. Und ausserdem klingt seine Begründung – hier als Auszug aus einem Interview andeutungsweise wiedergegeben – durchaus überzeugend:

«Wir leben in einem freien Land, und jeder hat das Recht fernzusehen, bis er schwarz wird. (Ich meine das hier wirklich nicht politisch.) ... Als Bürger wollte ich dem Mitbürger bloss die besorgte Frage stellen, ob wir nicht in Gefahr sind, die Fähigkeit zum offenen Reden mit dem anderen zu verlieren! ... Was nützen Mitbestimmungsrechte, wenn die Bürger in der Familie und am Arbeitsplatz nicht mehr richtig miteinander sprechen können und mehr und mehr in die Rolle von stummen Zuschauern geraten?»

Wer nicht auch Bücher liest oder seine Meinung im Familienkreis an der Ansicht der Eltern und Geschwister prüft und misst, wird geistig träge. Eine Demokratie braucht mitredende und mitredende Bürger.»

Das ist keine Verteufelung des häuslichen Schaukastens, dem wir unbestreitbar viel Information

und Anregung verdanken. Ebenso aber steht es ausser Zweifel, dass die Millionen von Zuschauern, die Tag für Tag nach Feierabend bis zum Schlafengehen vor dem Heimkino hocken und gewissermassen nur noch aus zweiter Hand leben, geistig träge werden. Politische Meinungen werden ihnen konsumfertig ins Haus geliefert, und die pausenlose Programmabfolge lässt ihnen gar keine Zeit zum Nachdenken. Sie werden andauernd mit fremden Konflikten überschüttet und finden kaum mehr Zeit, ihre eigenen

Konflikte zu erkennen und zu lösen.

Und kürzlich verkündete ein pseudointellektueller Fernseh-Guru auf der Mattscheibe mit müder Desolatheit, der «Bürger» habe «keine Sprache mehr» und «die Fähigkeit zur Kommunikation verloren». Wie dem auch immer sei: auf den Gedanken, dass dies an jenem Medium liegen könnte, durch das er seine Weisheit unter die stumpf vor sich hin brütenden Dauerseher brachte, schien er nicht zu kommen.

Telespalter

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Stolze Frage

NACH DEM 0:0 gegen Mexiko malen deutsche Schlachtenbummler in euphorischer Gestimmtheit die stolze Frage auf ein Spruchband: «Wer wird zweiter?»

Nach dem Ende der WM-Spiele sind wir in der glücklichen Lage, die Frage zu beantworten: «Es ist Holland.»